



BARBARA
OBERRAUTER-ZABRANSKY

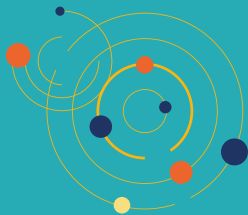
DIE KI KANN MICH MAL

Was Sie wirklich über künstliche
Intelligenz wissen müssen



KREMAYR & SCHERIAU





BARBARA
OBERRAUTER-ZABRANSKY

DIE KI KANN MICH MAL

Was Sie wirklich über künstliche
Intelligenz wissen müssen



KREMAJR & SCHERIAU

© Kremayr & Scherlau 2026
Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 10. März 2026!

INHALT

EINLEITUNG	9
KAPITEL 1: WAS IST HIER EIGENTLICH LOS?	15
Die Nacht, die alles änderte.....	18
Das perfekte Timing für ChatGPT.....	21
Wenn Computer menschlich werden	25
Nutzen wir die KI zu unseren Bedingungen	31
KAPITEL 2: UND DAS SOLL INTELLIGENT SEIN?	35
Und wie funktioniert das Ganze?.....	40
Super-Papagei ohne Federn.....	42
Ein paar Dinge, die Sie über KI wissen sollten.....	45
Jetzt mal ehrlich: Wie intelligent ist künstliche Intelligenz wirklich?	53
Einfach für uns, schwer für die KI – und umgekehrt	56
Muss ich zur KI höflich sein?	58
Gebaut, um zu gefallen	62
KAPITEL 3: KI IN DER FREIEN WILDBAHN	67
Die 5-Minuten-KI.....	70
KI als Retterin in der Not	74
Die KI als kreative Kollegin	78
Das Wissen der Welt sortieren und verstehen	82
Die KI als Hausapotheke für die Seele	88

KAPITEL 4: DIE KI DENKT, DER MENSCH LENKT 97

Die drei Grundregeln der KI-Zusammenarbeit.....	97
Die Kunst der digitalen Symbiose	102
So werden Sie KI-Profi.....	104
Die drei Säulen erfolgreichen Promptings	108
Vom Prompt-Engineering zur natürlichen Konversation	111
KI trifft auf gesunden Menschenverstand.....	114
Denken bleibt Handarbeit.....	118

KAPITEL 5: KI IM JOB: FLUCH ODER SEGEN?.....121

Ersetzt uns die KI am Arbeitsplatz?	124
Das Puzzle-Prinzip: Warum Jobs komplexer sind als Listen.....	132
Schatten-KI: Die digitale Parallelwelt der Arbeitswelt.....	138
KI-Burnout: Wenn Effizienz zur Falle wird	141
Die neue digitale Kluft.....	143
Vom Knalleffekt zur sanften Revolution.....	150

KAPITEL 6: DIE KI IM KLASSENZIMMER 153

Verdirbt KI unsere Jugend?	156
Generation ChatGPT.....	161
Kontrolle ist Illusion – auch bei KI.....	165
Gefährliches Halbwissen: Wenn die KI das Lernen nur simuliert	168
Gesucht: Lehrkräfte mit KI-Kompetenzen	171
Von kreativen Einzelkämpfer:innen zu echten Lösungen.....	182



KAPITEL 7: DIE DUNKLE SEITE DER KI	187
Die Mathematik der Täuschung	188
Wenn Maschinen Meinung machen	196
Mit der EU gegen KI	203
Die Ethik der Algorithmen	209
Der unsichtbare Energiehunger der KI	214
Medienkompetenz für Fortgeschrittene und Ahnungslose	217
 KAPITEL 8: KI ZWISCHEN HYPE UND WELTUNTERGANG	 221
Gipfel der Erwartungen, Tal der Erkenntnis	224
Die neuen Orakel der Moderne	235
Außen hui, innen pfui	238
Breaking News statt Deep Thinking	241
Das Ende der KI-Unschuld	244
 KAPITEL 9: QUO VADIS, KI?	 247
Wird die KI die Weltherrschaft übernehmen?	250
Die Zukunft der generativen KI:	
13 (mehr oder weniger) gewagte Prognosen	253
Ihre persönliche Strategie für und mit KI	265
Gewappnet für das KI-Zeitalter	267
 DANK	 270
ANMERKUNGEN	273

Für meinen emotional support Ehemann.
Und den Hund.

EINLEITUNG

Es passierte in den Weihnachtsferien 2024. Seit mehr als zwei Jahren war eine Software namens ChatGPT für die Allgemeinheit zugänglich, und ich hatte bereits in dutzenden Workshops demonstriert, wie die Teilnehmer:innen die Möglichkeiten der schönen neuen Technologie nutzen konnten. Täglich war ich damit beschäftigt, neue Anwendungen auszuprobieren und stundenlang aktuelle News zum Thema generative KI zu durchforsten, um auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Doch irgendwann fühlte sich diese tägliche Routine nicht mehr nach spannender Forschung an, sondern nach einem endlosen Marathon. Morgens die ersten Benachrichtigungen über zig neue KI-Features, nachmittags 15 weitere Start-up-Meldungen, abends noch schnell die wichtigsten Tweets zu GPT-5-Gerüchten checken. Und dann reichte es mir auf einmal.

„Die KI kann mich mal!“, dachte ich wütend. Denn während auf der einen Seite vor allgemeiner künstlicher Intelligenz und der Übernahme von Maschinen gewarnt wurde, saßen am anderen Ende der Welt

Menschen in meinen Kursen, die noch nicht mal einen Account bei ChatGPT hatten. Ganz normale Leute mit ganz normalen Fragen, die sich durch den Hype nur noch mehr verunsichert fühlten.

Dieser Widerspruch ärgerte mich immer mehr – so sehr, dass ich schließlich beschloss, mein gesammeltes Wissen nicht nur an ausgewählte Workshop-Teilnehmende weiterzugeben, sondern allen zu helfen, die sich zögerlich an das Thema herantasten wollen. Denn Fakt ist: Kaum eine Technologie polarisiert so sehr wie künstliche Intelligenz. Die einen feiern sie als Heilsbringer, die anderen fürchten sie als Untergangsmaschine. Völlig verständlich: Zum ersten Mal in der Geschichte stehen wir einer technischen Entwicklung gegenüber, die nicht nur Befehle entgegennimmt, sondern darauf auch antworten kann – und das oft besser, als wir erwartet hätten. Diese Verunsicherung ist mehr als nur eine Frage der Etikette: Wir erleben gerade einen Technologiesprung, der nicht nur unsere Arbeitsweise verändert, sondern auch unser Verständnis von Kommunikation, Kreativität und sogar Menschlichkeit herausfordert.

Seit ChatGPT unsere Vorstellung von KI komplett auf den Kopf gestellt hat, überschlagen sich die Nachrichten: „*KI bringt Massenarbeitslosigkeit*“¹ verkündet eine Schlagzeile, „*Produktivität steigt dank KI*“² jubelt die nächste. „*ChatGPT erzeugt Fake News*“³ warnt eine dritte, während gleichzeitig irgendwo ein KI-Musical uraufgeführt wird⁴ und Bill Gates erklärt, welche drei Jobs vor KI auf jeden Fall sicher sind.⁵

Wer sich dem Thema ohne viel Vorwissen nähern möchte, steht daher schnell vor einem Problem: Entweder alles glauben, was über KI so erzählt wird – oder sich lieber gleich in die ablehnende Skepsis flüchten. Dabei gäbe es so viel über KI zu erzählen, das nichts

10 – EINLEITUNG

mit hysterischem Geschrei von Hype oder Weltuntergang zu tun hat. Denn in Wahrheit ist die KI weder die Lösung aller Probleme noch der Beginn unseres Untergangs, sondern einfach ein Werkzeug: faszinierend, mächtig und zuweilen frustrierend – fast genauso wie eine IKEA-Aufbauanleitung, die plötzlich gelernt hat zu sprechen. Eine kurze Anfrage reicht, und schon können Sie sich Gedichte schreiben lassen, erhalten Antworten auf komplexe Fragen und erschaffen Bilder ganz ohne Pinsel und Staffelei.

Gleichzeitig haben die Wenigsten eine Ahnung, was da eigentlich passiert hinter den Kulissen von ChatGPT, Claude, Gemini oder wie sie sonst noch heißen. Sind diese Maschinen wirklich intelligent? Könnten sie eines Tages auch unseren Job übernehmen? Oder handelt es sich bloß um sehr begabte digitale Papageien, die brillant nachplappern, was wir hören wollen?

In meiner Arbeit als Journalistin und KI-Traineein begleite ich Menschen dabei, wie sie zum ersten Mal mit dieser Technologie in Berührung kommen – im Alltag, im Beruf, in kreativen Prozessen. Nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit Neugier, Respekt und einer großen Portion Praxisnähe. Ich erlebe täglich die Begeisterung, wenn Menschen zum ersten Mal verstehen, was ChatGPT oder Midjourney wirklich können. Den Aha-Moment, wenn klar wird, dass KI nicht nur ein Tool für IT-Nerds ist, sondern ein Werkzeug für jede:n – beim Schreiben von E-Mails, beim Brainstorming, beim Lernen einer neuen Sprache oder beim Planen des nächsten Urlaubs. Aber ich sehe auch die Verunsicherung: Menschen, die von widersprüchlichen Schlagzeilen verwirrt sind. Die nicht wissen, ob sie ChatGPT nun vertrauen oder fürchten sollen. Menschen, die sich fragen, ob sie zu alt oder zu wenig technikaffin sind für diese neue Welt.

Aus genau diesen Begegnungen heraus ist dieses Buch entstanden: als Einladung zum Mitdenken, Ausprobieren und Reflektieren. Als Orientierungsversuch in einer mehr als unübersichtlichen Zeit. Geschrieben für Menschen, die endlich verstehen wollen, was hinter den großen Versprechungen und düsteren Prophезеи steckt. Für all diejenigen, die sich nicht einschüchtern lassen wollen von dramatischen Schlagzeilen, sondern ganz konkret wissen möchten: „Was macht die KI eigentlich mit meiner Welt?“

Am Ende geht es nicht darum, ob KI gut oder schlecht ist, sondern darum, wie wir mit ihr umgehen. Wie wir ihre Möglichkeiten nutzen, ohne uns abhängig zu machen. Wie wir ihre Grenzen erkennen, ohne sie kleinzureden. Und vor allem: wie wir unsere eigenen Stärken in dieser neuen Welt wiederentdecken – jenseits aller Algorithmen.

Ich lade Sie daher ein, gemeinsam mit mir einen ehrlichen Blick auf eine Technologie zu werfen, die bereits heute unseren Alltag prägt und morgen noch wichtiger werden wird. Wir erkunden zusammen, was uns bevorsteht, und schauen uns an, was wir für die kommenden Jahre brauchen. Und eines kann ich Ihnen jetzt schon verraten: Ohne eine ordentliche Portion Hausverstand wird es nicht gehen – ob mit oder ohne KI.

Noch ein Wort zur Aktualität: Dieses Buch wurde sorgfältig recherchiert, aber es beschreibt eine Technologie, die sich schneller verändert als die meisten Buchprojekte. Verstehen Sie dieses Buch daher als informierte Momentaufnahme, nicht als in Stein gemeißelte Wahrheit. Sollten Sie Ungenauigkeiten entdecken oder wichtige Entwicklungen vermissen, freut sich der Verlag über Ihre Hinweise. So bleibt das Gespräch über KI lebendig, und genau darum geht es ja.

12 – EINLEITUNG



© Kremayr & Scheriau 2026

Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 10. März 2026!

KAPITEL 1: WAS IST HIER EIGENTLICH LOS?

Erlauben Sie mir eine kurze Frage: Verwenden Sie in Ihrem Alltag eigentlich KI?

Wenn es Ihnen geht wie vielen anderen, haben Sie zumindest ChatGPT schon mal ausprobiert – vielleicht aus Neugier, vielleicht, weil jemand in der Kaffeeküche davon geschwärmt hat oder Ihre Kinder es Ihnen gezeigt haben. Aber ansonsten? Eher wenige Berührungspunkte. Kein Tech-Job, kein Smart Home, kein Bedarf.

Das ist nachvollziehbar, trifft aber den Sachverhalt nicht ganz. Die KI ist nämlich schon längst in Ihrem Leben, und zwar ohne, dass Sie etwas davon mitbekommen. Sie fahren morgens zur Arbeit? Die KI in Google Maps berechnet die schnellste Route. Sie berücksichtigt Staus, Unfälle, Baustellen – und manchmal sogar, ob Sie eher der Typ sind, der rechts abbiegt, wenn es sich lohnt. Sie hören dabei Musik? Spotify analysiert, was Sie sonst so mögen. Welche Songs Sie überspringen, welche Sie zweimal hören, bei welchem Lied Sie plötzlich lauter drehen. Daraus entsteht ein

Vorschlag, der nicht dem Zufall entspringt, sondern einem Algorithmus mit Geschmack. Ihrem Geschmack.

Sie checken regelmäßig Ihre E-Mails? Dann verdanken Sie es vermutlich einer KI, dass Sie nicht täglich von dubiosen Erbschaften, Potenzmitteln und „dringenden Sicherheitswarnungen“ überschwemmt werden. Sie shoppen abends am Sofa ein bisschen bei Amazon? Der Tech-Gigant weiß, was Sie zuletzt bestellt haben, welche Produkte Sie sich angesehen, aber nicht gekauft haben – und was Menschen mit ähnlichem Verhalten gerade in den Warenkorb legen. Die Produktempfehlungen kommen nicht von einem netten Verkäufer mit Bauchgefühl, sondern von einem lernenden System, das rund um die Uhr rechnet. Und wie entsperren Sie eigentlich Ihr Smartphone? Per Code, Fingerabdruck – oder mit einem kurzen Blick aufs Display? Wenn Ihr Handy erkennt, dass Sie es sind, ist das kein Zaubertrick, sondern ein KI-System. Es analysiert Ihr Gesicht, vergleicht es mit gespeicherten Daten und lernt mit jeder Nutzung ein bisschen besser, wie Sie heute aussehen – müde, frisch oder mit Mütze.

All das passiert, ohne dass Sie es merken. Kein Pop-up, kein Hinweis, ganz unauffällig und effizient im Hintergrund. Kurz gesagt: Sie nutzen KI schon längst. Nur eben nicht mit Ansage, sondern nebenbei, automatisch, beiläufig – so wie Sie Strom nutzen, ohne jedes Mal an das Kraftwerk zu denken. Und trotzdem würden viele Menschen sagen: „Ich? Mit KI? Nein, das ist nichts für mich.“ Als hätten sie mit all dem gerade Aufgezählten gar nichts zu tun.

Ich verrate Ihnen jetzt ein kleines Geheimnis: Das ist kein Versehen. Das ist Designprinzip.

Jahrzehntelang war die Devise in der Tech-Industrie glasklar: Die beste KI ist die, die niemand bemerkt. Sie sollte im Hintergrund werkeln, ohne je auf sich auf-

16 — KAPITEL 1: WAS IST HIER EIGENTLICH LOS?

merksam zu machen. Kein Logo, kein Markenname, keine Eigenwerbung. Nur Ergebnisse. Google nannte seinen Algorithmus nicht „KI-Suchmaschine“, sondern einfach „Suche“. Netflix sprach nicht von „KI-Empfehlungen“, sondern von „Vorschlägen“. Amazon warb nicht mit „KI-gestütztem Shopping“, sondern mit „personalisierten Angeboten“. Das Zauberwort hieß Integration: KI sollte so nahtlos in bestehende Produkte einfließen, dass Nutzer:innen den Unterschied nicht merkten.

Warum diese Zurückhaltung? Zum einen funktioniert Technologie am besten, wenn sie unsichtbar bleibt. Nutzer:innen wollen Ergebnisse, keine Technik-Show. Zum anderen waren viele Entwickler:innen nach vergangenen KI-Hypes vorsichtig geworden. Lieber von „intelligenten Algorithmen“ sprechen als große KI-Versprechen machen, die man nicht halten kann. Diese Strategie funktionierte perfekt. So perfekt, dass wir völlig vergaßen, von KI umgeben zu sein. Wir nutzten sie täglich, aber sie blieb unsichtbar. Ein Triumph der Tarnung.

Bis eines Tages eine KI beschloss, sich vorzustellen.

DIE NACHT, DIE ALLES ÄNDERTE

Es war ein beschaulicher Wintertag in San Francisco, als das damals noch relativ unbekannte Softwareunternehmen OpenAI im November 2022 beschloss, ein kleines Experiment namens ChatGPT ins Internet zu entlassen – mit einem einzigen Blogpost und einem schlichten Tweet von CEO Sam Altman:

„today we launched ChatGPT. try talking with it here:
<http://chat.openai.com>“⁶



Keine Pressekonferenz, keine große Ankündigung, nicht einmal eine ordentliche Pressemitteilung. Auch intern hielt das Unternehmen die Erwartungen niedrig: Es handle sich nur um eine „low-key research preview“, also keine große Sache.

Schließlich war das System alles andere als perfekt. Es konnte nicht einmal rechnen, erinnern sich OpenAI-Angestellte. Es neigte auch dazu, zu halluzinieren oder sich Dinge auszudenken.⁷ Ein typischer Prototyp eben – interessant für die Fachwelt, aber kaum massentauglich.

Doch dann passierte etwas, womit das Team von Open AI nicht gerechnet hatte: Das Internet schlug zu. Besonders in Japan, wo die Zeitzone den frühen Zugriff ermöglichte, stürmten begeisterte Nutzer:innen die Server so gnadenlos, dass ChatGPT regelrecht zusammenbrach. Das Entwicklungsteam startete am nächsten Morgen auf knallrote Dashboards und versuchte hektisch, die eigene Schöpfung wieder zum Laufen zu bringen. Und während in San Francisco panisch die Server hochfuhren, saßen Menschen in Tokyo,

18 — KAPITEL 1: WAS IST HIER EIGENTLICH LOS?

Berlin und New York vor ihren Bildschirmen und erlebten etwas, das sie so noch nie erlebt hatten: Einen Computer, der wirklich zu verstehen schien, was sie meinten.

Einige OpenAI-Mitarbeiter:innen hatten intern gewettet, wie viele Nutzer:innen sie wohl anlocken würden. Die meisten tippten auf ein paar Tausend, besonders Optimistische sogar auf 50.000. Fünf Tage nach dem Launch hatte ChatGPT bereits eine Million Nutzer:innen. Nach zwei Monaten waren es 100 Millionen⁸ – keine App in der Geschichte des Internets hatte so schnell so viele Nutzer:innen erreicht, nicht einmal TikTok oder Instagram. Und das alles für ChatGPT, ein Tool, das weder rechnen noch verlässlich die Wahrheit sagen konnte.

Dass der Chatbot überhaupt so hieß, war übrigens eine spontane Entscheidung. Ursprünglich sollte er den eleganten Namen „Chat with GPT-3.5“⁹ tragen. In letzter Sekunde wurde er gekürzt, obwohl OpenAI-CEO Sam Altman auch diese Bezeichnung schrecklich findet: „Die ganze Welt hat sich an diesen seltsamen Namen gewöhnt, und wir werden ihn wohl beibehalten. Aber mit dem Wissen, das ich jetzt habe, wünschte ich natürlich, wir hätten einen Namen gewählt, der etwas leichter auszusprechen ist.“¹⁰

Den Nutzer:innen war der Name allerdings völlig egal. Innerhalb kürzester Zeit teilten sie Screenshots von ihren Unterhaltungen mit ChatGPT. Die ersten Anfragen waren ein wilder Mix aus Neugier, Skepsis und spielerischem Ausprobieren: „Erkläre mir Quantenphysik, als wäre ich fünf“ oder „Was passierte wirklich bei der Französischen Revolution?“ Andere forderten die KI kreativ heraus: „Schreib mir ein Gedicht über einen melancholischen Roboter im Stil von Rainer Maria Rilke“ oder „Erfinde eine Geschichte über

KAPITEL 1: WAS IST HIER EIGENTLICH LOS? — 19

sprechende Katzen im Weltall.“ Programmierer:innen warfen der KI Code-Probleme vor die Füße, Studierende testeten sie mit Hausaufgaben, und Skeptiker:innen stellten Fangfragen: „Kannst du mir erzählen, wie Christoph Kolumbus 2015 in die USA kam?“

Der Internetgigant Google rief Alarmstufe Rot aus, weil das KI-gestützte Chatbot-System eine ernsthafte Bedrohung für Googles Kerngeschäft, die Websuche, darstellte.¹¹ Was als unauffälliges Experiment gestartet war, hatte sich in Rekordzeit zum größten Technik-hype seit der Erfindung des Smartphones entwickelt. „Hätten wir gewusst, dass das Ding so durch die Decke geht, hätten wir es definitiv nicht direkt vor den Feiertagen veröffentlicht“¹², meinte ein OpenAI-Entwickler später. Die Entwickler:innen verbrachten die Weihnachtsfeiertage damit, Server zu skalieren und Bugs zu fixen, während der Rest der Welt mit der KI spielte.

Und während die Tech-Welt noch versuchte zu verstehen, was da gerade passierte, probierten verschiedene Branchen früh aus, wie sie ChatGPT einsetzen könnten: Medienunternehmen experimentierten mit automatisierten Artikeln und individualisierten Nachrichtenformaten¹³, Anwaltskanzleien testeten, ob die KI Vertragsklauseln analysieren oder Präzedenzfälle finden konnte.¹⁴ Im Gesundheitswesen diskutierte man hitzig, ob ChatGPT bei der Diagnose helfen oder Arztbriefe zusammenfassen könnte, und im Bildungsbereich brach regelrecht Panik aus: Wie sollte man mit Hausarbeiten umgehen, die nicht mehr zu unterscheiden waren von menschlich geschriebenen Texten?